

Die Novellierung des Kulturgutschutzgesetzes in Deutschland – eine Chance für die Museen

Die vergangenen Wochen waren geprägt von einer lebhaften und oftmals emotionalen Diskussion über die geplante Novellierung des Kulturgutschutzes durch die Bundesregierung. Die Debatte wurde dabei von Seiten einiger Kunsthändler und Künstler zusätzlich forciert. Szenarien von massivem Abzug von Dauerleihgaben führten zu Verunsicherung. Anlass und Ziel der Novellierung gerieten dabei oftmals aus dem Blick. Diffuse Ängste diskreditierten ein Vorhaben, das zu befürworten ist und für die Museen und den Kulturgutschutz eine große Chance darstellt.

Die gesetzliche Neuregelung des Kulturgutschutzes kommt nicht überraschend. Sie setzt die EU-Richtlinie 2014/60 zur Kulturgüterückgabe in nationales Recht um. Dazu ist Deutschland wie alle 28 Mitgliedsstaaten verpflichtet. Die Bundesregierung nutzt diesen Anlass, die Gesetzgebung zum Kulturgutschutz umfassend zu überarbeiten. Die Evaluierung der bestehenden gesetzlichen Regelungen durch die Bundesregierung hatte 2013 ergeben, dass diese nicht ausreichend wirksam sind.

Der vorliegende Entwurf fasst zwei derzeit bestehende gesetzliche Regelungen zu einem Gesetz zusammen: das Kulturgüterückgabegesetz von 2007 und das Kulturgutschutzgesetz von 1955. Die Zusammenführung gründet in der Überzeugung, dass Maßnahmen gegen den illegalen Handel sowie der Schutz vor Abwanderung nationalen Kulturgutes zwei Seiten einer Medaille sind.

Für die Museen stellen vor allem die Regelungen zum Abwanderungsschutz eine Verbesserung dar. Denn das neue Gesetz sieht vor – auch gemäß der Schutzmöglichkeiten der neuen EU-Richtlinie –, öffentliche Sammlungen in ihrer Gesamtheit unter Schutz zu stellen, d. h. als national wertvoll zu betrachten. Diese Regelung ist ein klares Bekenntnis der Politik zur Bedeutung und zum Wert unserer Sammlungen

und daher ausgesprochen begrüßenswert. Durch die Unterschutzstellung der öffentlichen Sammlungen gibt es außerdem verbesserte Möglichkeiten der Rückgabeforderung beispielsweise im Fall von Diebstählen. Diesen Schutz bietet der Gesetzentwurf auch so genannten Dauerleihgaben an. Die Eigentümer der Dauerleihgaben müssen aber von diesem Schutzangebot keinen Gebrauch machen. Sie können zukünftig ausdrücklich darauf verzichten. Es gibt damit weder für Sammler noch für Künstler Grund zu befürchten, dass sie die Verfügungshoheit über ihre Werke verlieren, weil sie sich als Dauerleihgabe in einer öffentlichen Sammlung befinden.

Die Möglichkeit, privaten Kunstbesitz als national wertvoll einzustufen, wird es unabhängig davon weiter geben. Diese Möglichkeit besteht nach geltender Gesetzeslage allerdings bereits seit 1955 und ist keineswegs neu. Deutschland versteht sich als Kulturnation und sollte daher ein großes Interesse daran haben, national wertvolles Kulturgut im Lande zu behalten. Die Zuständigkeit für die Eintragung liegt gemäß der gesetzlichen Vorgaben bei den Ländern. Klare und möglichst über Landesgrenzen hinweg einheitliche Kriterien, was national wertvoll ist, sowie ein qualifiziertes Verfahren sollten die Grundlage für die Bewertung bilden. Hier gibt es auf jeden Fall noch Klärungsbedarf zwischen Ländern und Bund. Neu im Gesetzentwurf ist, dass künftig im Rahmen bestimmter Wert- und Altersgrenzen, gemäß einer EU-Verordnung für Gemälde beispielsweise 150.000 EUR und 50 Jahre, eine Ausfuhr von Kulturgut auch innerhalb des EU-Binnenmarktes genehmigungspflichtig ist. So handhaben das bereits nahezu alle EU-Länder. Die genauen Alters- und Wertgrenzen der Neuregelung stehen hier aber noch in Abstimmung. Diese Genehmigungspflicht ist auch für Deutschland notwendig, da innerhalb der EU tatsächlich immer wieder potentiell national wertvolles Kulturgut außer Landes gebracht wurde, wie

etwa die Tagebücher des Alexander von Humboldt oder das Evangelium Heinrichs des Löwen. Dieses musste dann mit dem Geld der Steuerzahler teuer zurückgekauft werden, um es für den deutschen Kulturbesitz zu erhalten. Durch die neue Regelung erhält man Kenntnis von möglicherweise national wertvollem Kulturgut. Sie bedeutet nicht, dass jedes Kulturgut, für das eine Genehmigung beantragt wird, auch gleich national wertvolles Kulturgut ist. Für den Export in Länder außerhalb der EU sind Ausfuhrgenehmigungen für Kulturgut bestimmter Alters- und Wertgrenzen bereits seit Schaffung des gemeinsamen Binnenmarktes 1993 zwingend vorgeschrieben. Zeitgenössische Kunst ist davon aufgrund der Altersgrenze nicht betroffen.

Für die öffentlichen Sammlungen, die regelmäßig am internationalen Leihverkehr teilnehmen, schafft das neue Gesetz ausdrücklich die Möglichkeit, eine so genannte offene Genehmigung zu beantragen, die den Status einer pauschalen Ausfuhrgenehmigung hat. Für Leihgaben ins Ausland sind dann Einzelgenehmigungen wie bisher nicht mehr notwendig. Das Verfahren wird hier dadurch erheblich vereinfacht.

Neu im Gesetzentwurf sind auch der verbesserte Schutz archäologischen Kulturguts und die Maßnahmen gegen illegalen Handel. Viele Herkunftsländer haben gerade in den letzten Monaten schmerzliche Verluste an Kulturgut hinnehmen müssen. Hier geeignete Regelungen zu finden, ist für Deutschland schon allein durch die UNESCO-Konvention von 1970 verpflichtend und das bestehende Kulturgüterückgabegesetz von 2007 ist international oftmals kritisiert worden. Nach den bestehenden Regelungen konnte eine Rückgabe von illegal nach Deutschland eingeführtem archäologischem Kulturgut nur erfolgen, wenn das Kulturgut im Herkunftsland in eine Liste eingetragen ist. Dies ist in der Regel nicht der Fall und so hat es trotz Rückgabeforderungen seit Inkrafttreten des Gesetzes nicht eine einzige Rückgabe gegeben. Künftig muss bei einer Einfuhr von archäologischem Kulturgut eine gültige Ausfuhrbescheinigung des Herkunftslands vorliegen. Dies ist bislang nicht erforderlich. Von der neuen Regelung erwarten wir einen verbesserten Schutz des Kulturguts anderer Länder. Es ist wichtig, dass sich zumindest in Deutschland niemand mehr am illegalen Handel bereichern kann.

Berlin, 20. Juli 2015

Prof. Dr. Eckart Köhne, Präsident, Deutscher Museumsbund e.V.

| Fachgruppen und Arbeitskreise

| Geschichtsmuseen

Neuwahlen und Rückblick auf den Fachgruppentag in Essen – Ausblick auf den Fachgruppentag in Leipzig

Im Rahmen der Frühjahrstagung des DMB in Essen fand traditionsgemäß am Mittwoch der Fachgruppentag statt. Zunächst standen die Wahlen für die Position des Fachgruppensprechers sowie der Beiratsmitglieder auf dem Programm, nachdem etliche Mitglieder des Beirates ausschieden und der Fachgruppensprecher Markus Moehring nach sechs Jahren turnusgemäß sein Amt zur Verfügung stellte. Da es erfreulicherweise für alle Ämter mehr Interessenten als Plätze gab, fanden zwei geheime Wahlgänge statt. Zum Fachgruppensprecher wurde Dr. Wilhelm Stratmann, Leiter des Historischen Museums der Stadt Bielefeld, gewählt. Markus Moehring wird in den nächsten drei Jahren weiterhin im Beirat mitwirken. Für die Vorbereitung und Durchführung der Tagungen werden in den nächsten Jahren Dr. Claudia Gemmeke (Stiftung Stadtmuseum Berlin) und Dr. Susanne Sommer (Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg) verantwortlich sein. Steffen Krestin (Stadtmuseum Cottbus) übernimmt weiterhin in bewährter Weise die Pflege der Homepage und das Führen der Tagungsprotokolle. Weiter gehören Dr. Mike Lukasch (Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland) für die Außenkontakte und Dr. Regina Hanemann (Museen der Stadt Bamberg) dem Beirat an. Als langjährige Mitglieder scheidet Dr. Anke Hufschmidt, Dr. Astrid Pellengahr, Dr. Alexander Koch und Dr. Mathias Henkel aus dem Beirat aus. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre langjährige Mitarbeit, die wesentlich zum Erfolg der Fachgruppenarbeit beigetragen hat, nochmals ausdrücklich gedankt.

Die Herbsttagung der Fachgruppe findet in diesem Jahr vom 14. bis 16. November im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig statt, wohin der langjährige Präsident des DMB, Dr. Volker Rodekamp, eingeladen hat. Es geht um das Thema „Geschichte ausstellen – Ausstellungsgestaltung zwischen Herausforderung und Erfolg“. Über den Mailverteiler der Fachgruppe wurde bereits ein Call for Papers verschickt. Weitere Interessenten können sich gerne an Frau Dr. Gemmeke oder Frau Dr. Sommer wenden.

Die anlässlich des Fachgruppentages gehaltenen Vorträge werden nach Möglichkeit demnächst auf die Homepage der Fachgruppe gestellt, so dass sie für die Allgemeinheit zugänglich sind.

Wilhelm Stratmann

Sprecher:

Dr. Wilhelm Stratmann
Historisches Museum der Stadt Bielefeld
Ravensberger Park 2
33607 Bielefeld
Tel.: 0521 / 5136-39
wilhelm.stratmann@bielefeld.de

Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen**Fachgruppentagung Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen in Essen, 6. Mai 2015**

Die Fachgruppe der Kulturhistorischen Museen und Kunstmuseen hatte sich im Mai bei ihrer Fachgruppentagung dem Thema der Jahrestagung des DMB „Provenienzforschung“ angeschlossen. Es waren ursprünglich drei Vortragende eingeladen: Dr. Uwe Hartmann, Dr. Meike Hoffmann und Dr. Meike Hopp. Da Frau Hopp aus persönlichen Gründen kurzfristig absagen musste, konnten Dr. Annette Baumann und Jasmin Hartmann für kurze Beiträge über ihre Tätigkeiten in Hannover bzw. in Köln gewonnen werden.

Den Anfang machte Herr Dr. Uwe Hartmann, der die Arbeit des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg skizzierte und einige durch das Zentrum geförderte Projekte exemplarisch vorstellte.

Im Anschluss erläuterte Frau Dr. Hoffmann ihre Tätigkeit für die Forschungsstelle Entartete Kunst an der Freien Universität Berlin umfassend und ging bei ihren Ausführungen u. a. auch auf den Fall Gurlitt ein.

Frau Dr. Baumann schilderte ihre Tätigkeit für die städtischen Museen in Hannover. Die laufenden Forschungsprojekte zur städtischen Kunstsammlung haben die Prüfung von möglicherweise während der Zeit des Nationalsozialismus beschlagnahmten oder verfolgungsbedingt veräußerten und anschließend durch die Stadt erworbenen Kunstwerken als auch die Ermittlung möglicher anspruchsberechtigter Rechtsnachfolger zum Ziel. Neben der Herkunftserforschung zu solchen Erwerbungen, die noch während des nationalsozialistischen Regimes mutmaßlich unrechtmäßig in die städtische Sammlung aufgenommen und nach 1945 nicht unmittelbar entschädigt wurden, konzentriert sich die Herkunftsprüfung gemäß der Washingtoner Vereinbarungen heute besonders auf solche Kunstwerke und deren Biografien von vormaligen Eigentumswechsellern, die erst nach 1945 in städtisches Eigentum gelangten.

Zum Wiederaufbau der städtischen Kunstsammlung nach Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte mit dem Jahr 1949 durch die Zuständigkeit der Landeshauptstadt Hannover der Ankauf eines Sammlungskonvolutes von rund 120 Gemälden, Grafiken und Skulpturen aus dem Vorbesitz von Dr. Conrad Doebeke (1889–1954) aus Berlin-Wannsee. Die erworbenen Kunstwerke des deutschen Impressionismus und der Klassischen Moderne wurden seit 1950 in der im Landesmuseum Hannover beheimateten Städtischen Galerie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit Gründung des Sprengel Museums Hannover erfolgte die

Überführung der ‚Moderne‘ in den Neubau, während die Werke des 19. Jahrhunderts am bisherigen Ort verblieben.

Zur Herstellung von Transparenz gemäß den Washingtoner Vereinbarungen erschließt die Stadt Hannover ihre Erwerbungsverfahren seit 1933 systematisch. Nachweislich verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut ist veröffentlicht auf der Datenbank der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg / Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste: www.lostart.de.

Frau Hartmann schilderte ihre Tätigkeit am Wallraf-Richartz-Museum (WRM) in Köln. In den Jahren 2000–2003 konnte der zwischen 1933 und 1945 erworbene Gemäldebestand des WRM auf seine Herkunft hin untersucht werden. Die daraus resultierenden Ergebnisse sind die Basis für die Erforschung des WRM in der NS-Zeit. Im Jahr 2007 wurde eine feste Stelle für Provenienzforschung im Referat für Museumsangelegenheiten des Kulturdezernats der Stadt Köln eingerichtet, welche von Dr. Britta Olényi von Husen und Dr. Marcus Leifeld besetzt wird. Sie bündelt als zentrale Einrichtung alle Kölner Museen betreffende Angelegenheiten in Bezug auf die Provenienzforschung sowie aktuelle Auskunftsersuchen und initiiert langfristige, systematische und sammlungsübergreifende Forschungsprojekte. Ein Projekt zur Gemälde- und Skulpturensammlung von Josef Haubrich im Museum Ludwig konnte zwischen 2010 und 2012 durchgeführt und abgeschlossen werden (www.kulturelles-erbe-koeln.de), die Untersuchung der zwischen 1933 und 1945 getätigten Erwerbung der Graphischen Sammlung im WRM werden seit September 2013 untersucht.

Im Anschluss gab Frau Hartmann einen kurzen praxisnahen Einblick in dieses laufende, vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderte Provenienzforschungsprojekt unter besonderer Berücksichtigung der Methodik sowie der Dokumentation. Dabei wurde die sich verschränkende Arbeits- und Ergebnisdokumentation der Objekt-, Personen- und Institutionendaten präsentiert und versucht, den Wert der Provenienzforschung für die eigene Institutions- und Sammlungsgeschichte hervorzuheben: Erfassung und Spezifizierung der Sammlungsobjekte; Aufzeigen allgemeiner Tendenzen der Ankaufspolitik durch eine erste statistische Auswertung der erfassten Daten; Quellenwert des Inventarbuches, z. B. für die Forschung zur Aktion „Entartete Kunst“ im eigenen Museum; Dokumentation der Sammlung vom historischen Ursprung her und damit das Aufzeigen und Spezifizieren der Verluste in der eigenen Sammlung; wissenschaftliche Anreicherung der Objektdaten durch Provenienzen zusätzlich zur reinen Digitalisierung der Sammlung und Veröffentlichung im Internet.

Es wurde deutlich, dass das Thema Provenienzforschung gerade für die Kunst- und Kulturhistorischen Museen von besonderer Bedeutung ist, und dass zukünftig in den meisten Museen noch eine große Menge an Arbeit zu leisten sein wird, gerade auch im Hinblick auf eine größere interessierte Öffentlichkeit.

Gisela Bungarten

Sprecher / in:

Dr. Gisela Bungarten
Museumslandschaft Hessen Kassel
Museum Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel.: 0561 / 31680-126
g.bungarten@museum-kassel.de

Dr. Tilmann von Stockhausen
Städtische Museen Freiburg
Augustinermuseum
Gerberau 15
79098 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761 / 201-2520
tilmann.vonstockhausen@stadt.freiburg.de

Naturwissenschaftliche Museen

Fachgruppentagung der Naturwissenschaftlichen Museen, 6. Mai 2014

Die Fachgruppe – in der Anzahl der Teilnehmer leider durch den Bahnstreik eingeschränkt – folgte der Einladung von Ulrike Stottrop in das Mineralien-Museum Essen. Neben herzlich-offenen Armen erwartete sie auch ein vielfältiges Programm. Nach der Begrüßung durch die Fachgruppensprecherin stellte Ulrike Stottrop „ihr“ Haus und „ihr“ Team vor. Die „Geschichte, Gegenwart und Zukunft“ des Mineralien-Museums sind besonders spannend im ergänzenden Nebeneinander zu den Sammlungen und Präsentationen des Ruhr Museums zu sehen. Auf einer Führung durch das Haus konnten sich die Teilnehmer von einem harmonisch-stimmigen Miteinander mit feinen Details von Sammlung, Ausstellung und Vermittlungsarbeit überzeugen. Das Mineralien-Museum behauptet sich selbstbewusst mit einem umfang- und abwechslungsreichen museumspädagogischen Angebot, zahlreichen Sonderausstellungen und nicht zuletzt dank engagierter, ideenreicher Mitarbeiter, einem umfassenden Ehrenamt und einer unterstützend wirkenden Bürgerschaft Kupferdreh e.V. Die Besucher honorieren dieses Engagement mit nicht nachlassender Treue, Verbundenheit und Identifikation zum und mit dem Haus.

Das Tagungsthema „Die Biografie der Objekte. Provenienzforschung weiter denken“ nahm vor allem Peter-René Becker (Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg) auf. „Von der Biografie zur Autobiografie: Kann ein Stör zu uns sprechen?“ zeigte sehr anschaulich, dass Provenienzforschung nicht nur unrechtmäßig Erworbenes beinhaltet, sondern ganz grundsätzlich die Objektbiografie von Sammlungsgegenständen – inklusive aller aufwendigen, teilweise langwierigen Recherchen zu deren Erforschung. Der Vortrag widmete sich auch der Frage, in welchem Umfang ein Objekt aus sich selbst heraus „sprechen“ kann und ob bzw. wie dies die Objektbiografie beeinflusst.

Provenienzforschung im Sinne einer umfassenden und komplexen Objektbiografie beschrieb Bernd Tenbergen (LWL-Museum für Naturkunde Münster) in seinem Vortrag „Von Plaggenstechern und Krammetsvogelfängern – Natur und Landschaft vor 100 Jahren“. Dieser zeigte die umfangreichen Planungen für eine Wanderausstellung, welche auf dem vielschichtigen Nachlass des Naturfotografen, Tierfilmers und Museumsdirektors Dr. Hermann Reichling (1890–1945) beruht.

Unter „Neues aus den Museen“ stellte Michael Ganzelewski (Deutsches Bergbau-Museum Bochum) „Die geowissenschaftliche

Sammlung der Westfälischen Berggewerkschaftskasse Bochum“ vor. Diese dient der Erforschung der Steinkohlelagerstätte an der Ruhr, der klassischen Ausstellung und auch der Ausbildung für Bergbauberufe. Zusammen mit den Sammlungen des Ruhrmuseums Essen und dem Montanhistorischen Dokumentationszentrum bildet sie das geowissenschaftliche Erbe des Steinkohlenbergbaus. Über eine neue Sonderausstellung berichtete auch Peter-René Becker (LMNM Oldenburg): „Ein Leben in Netzen – Warum wir ohne nicht sein können“. Netze aller Art – grundsätzlich gleich strukturiert und dabei dennoch vielfältig – bieten Möglichkeiten und Gefahren. Sie umfassen Gebiete der Nahrungsversorgung, Handel und Versorgung sowie soziale Netze.

In der Fachgruppen-Sitzung wurde die druckfrische *Natur im Museum* (NiM) präsentiert. In diesem fünften Heft unserer FG-Zeitschrift konnten zum ersten Mal alle Beiträge der Herbsttagung veröffentlicht werden. Die Sprecher berichteten über ihre Aktivitäten seit ihrer Wahl. Besonders erwähnt wurden der sehr gute Informationsaustausch mit anderen Fachgruppen, die erfolgreiche Arbeit in der DNFS und die erfolgte Kontaktaufnahme mit den Unisammlungen. Des Weiteren diskutierten die Teilnehmer intensiv über den Erläuterungstext des Urteils des LSG Baden-Württemberg vom 24.02.2015, Az.: L 11 R 5165 / 13 zur Scheinselbstständigkeit von Mitarbeitern. Einen kurzen Bericht über die Arbeit des DMB-Vorstandes gab anschließend Vorstandsmitglied Ulrike Stottrop (Ruhr Museum Essen). Da die Schweizer Kollegen selbst nicht anwesend sein konnten, lud in deren Vertretung die Fachgruppensprecherin die FG zur Herbsttagung vom 15.–18. Oktober nach Luzern ein. Am Programm wird zwar intensiv gearbeitet, die Themenschwerpunkte „Barrierefreiheit. Inklusion. Leichte Sprache“ und „Die Annahme von Schenkungen“ stehen jedoch seit Langem fest.

Wir bedanken uns bei den Kollegen des Mineralien-Museums sowie der Bürgerschaft Kupferdreh e.V. für einen interessanten, vielseitigen und sehr warmherzigen Fachgruppentag und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Silke Stoll

Sprecherin:

Dr. Silke Stoll
Aquazoo/Löbbecke-Museum
Kaiserswerther Straße 380
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 89-96156
silke.dr_stoll@duesseldorf.de

Technikhistorische Museen

Fachgruppentagung der Technikhistorischen Museen am 6. Mai 2015 im Ruhr Museum, Essen

Die Tagung der Fachgruppe begann mit einer Einführung von Dr. Frank Kerner, Leiter der Ausstellungen und der Depots des Ruhr Museums, in die Struktur und die Geschichte des äußerst heterogenen Sammlungsbestandes seiner Einrichtung. Höhepunkt war dabei ein Rundgang durch die Depots. Frank Kerner erläuterte, dass im Zuge der verschiedenen Phasen der Entwicklung vom Ruhrlandmuseum zum Ruhr Museum, vom Konzept eines Museums für Natur- und Zivilisationsgeschichte zum „Regionalmuseum des Ruhrgebietes“, nicht nur die Ausstellungskonzepte mehrfach geändert, sondern auch die Sammlung immer wieder „gegen den Strich gebürstet“ worden sei. Dabei verstehe sich das Ruhr Museum mehr als ausstellende denn als sammelnde Einrichtung. Nichtsdestotrotz bezeichnete er gerade den Bereich „Zeitzeichen“ als „Sammlungsausstellung“, in dem das große Narrativ des Ruhrgebietes, die Industrialisierungsphase, mit ihrer ganzen Dimension, ihren nationalen und internationalen Zusammenhängen, ihren politischen und sozialen Bedingungsfaktoren sowie den ökologischen Folgen heruntergebrochen werde auf ein Einzelstück, ein Exponat mit einer besonderen Biografie. „Manchmal“, so Kerner, „schafft man sich so im Zuge der Ausstellungskonzeption eine Provenienz und sucht sich dazu das passende Objekt.“

Im Anschluss richtete die Fachgruppe der Technikhistorischen Museen ihr Augenmerk auf die „etwas andere Biografie“ der Objekte, auf die Nutzungsgeschichte, die in den Industrie- und Technikmuseen eine wichtige Rolle spielt.

In den Bereich der Nutzungsgeschichte führte Kornelius Götz vom Büro für Restaurierungsberatung in Meitingen ein. „Gebraucht haltbar gemacht!“ im Titel seines Vortrags, brachte es prägnant auf den Punkt: die Objekte dienen als Informationsträger, die Konservierung der Nutzung (der Arbeitsspuren) ist ein wesentlicher Beitrag zur Transparenz der Objektbiografie. Dieser Umgang mit Objekten wurde mehrfach schriftlich fixiert, z. B. in der Charta von Venedig (1964): „Denkmäler [sollten] im ganzen Reichtum ihrer Authentizität erhalten“ bleiben oder in der Charta von Turin (2012), hier speziell zu den Oldtimern: „Veränderungen, aus der normalen Gebrauchszeit, eines historischen Fahrzeuges gegenüber dem Auslieferungszustand sind Zeugnisse der Fahrzeuggeschichte. Diese sollten daher erhalten bleiben.“ Trotzdem herrschte und herrscht innerhalb der Restauratorenszene, zwischen

den Sammlungsverantwortlichen und Kuratoren nicht immer Konsens. „Es gibt keine unveränderten Objekte!“, so Kornelius Götz. „Jedes Objekt in jedem einzelnen Stadium (Herstellung – Gebrauch – Überlieferung) ist authentisch bezüglich seines jeweiligen Kontexts. „Gebraucht haltbar gemacht – geht!“, so der Referent als Fazit. Notwendig dafür sind konkrete Restaurierungsziele, die es letztendlich ermöglichen, die Objekte mit ihrer gesamten Biografie als aussagekräftige Informationsträger für die Nachwelt zu bewahren.

Auch Dirk Zache, Direktor des LWL-Industriemuseums fokussierte auf „Authentizität“. Er ging dabei zunächst nicht von der Qualität der „Echtheit“ aus, vielmehr stellte er den Begriff als Ergebnis eines Zuschreibungsprozesses in den Raum. Die jetzt musealisierten Objekte und die zu Denkmälern erkorenen Industriebauten hätten durch die Nutzungsänderungen nicht an Originalität verloren. „Die Nutzungsabsichten entscheiden über das Maß an Authentizität“, so Dirk Zache. Industriebauten haben oftmals nur eine Überlebenschance durch Neunutzung, trotzdem solle die Originalsubstanz soweit wie möglich erhalten bleiben. Da aber jede Nutzungsänderung Spuren hinterlasse, müssen die einzelnen Schritte und Eingriffe offen gelegt werden. Es muss deutlich werden: der Ort ist authentisch, aber er war der Ort in dem dieses oder jenes produziert wurde, wir befinden uns in der ehemaligen Fabrik, wir haben diesen Ort verändert.

Als Ergebnis der Tagung ist zu konstatieren: Unsere Objekte sind historische Quellen. In den Technik- und Industriemuseen handelt es sich überwiegend um dreidimensionale Hinterlassenschaften. Als Quellen enthalten sie beabsichtigte und unbeabsichtigte Informationen an die Nachwelt. Diese Spuren der Herstellung, des Gebrauchs und der Überlieferung müssen erhalten werden. Gleiches gilt für die Nutzungsänderungen von Industriebauten. Denn nur wenn wir ihre Biografie kennen, können wir ihre Nutzungsgeschichte transparent machen.

Andrej Quade

Sprecherin:

Dr. Rita Müller

Sächsisches Industriemuseum

Zwickauer Straße 119

09112 Chemnitz

Tel.: 0371 / 3676-133

rita.mueller@saechsisches-industriemuseum.de

| Dokumentation

Vokabulararbeit im Museum

Vom 12. bis 14. Oktober 2015 wird im Konrad Zuse Institut in Berlin wieder die jährliche Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation stattfinden. Hierzu möchten wir Sie schon jetzt herzlich einladen, weitere Informationen werden auf der Homepage der Fachgruppe schrittweise eingestellt. Selbstverständlich wird es auch rechtzeitig für die eingetragenen Interessenten eine schriftliche Einladung per E-Mail geben.

Unter anderem werden wir uns auf dieser Herbsttagung der Fachgruppe dem Thema „Vokabulare und Normierung“ in der Museumsdokumentation widmen. In den vergangenen Monaten hat sich eine Reihe von Entwicklungen zu diesem Thema ergeben. So stehen nun allen interessierten Museen die Thesauri des Getty Research Institutes (www.getty.edu) AAT Art and Architecture Thesaurus, TGN Thesaurus of Geographic Names und ULAN Union List of Artist Names kostenlos zur Verfügung. Sie bieten sorgfältig recherchiertes und geprüftes Vokabular zu Personen, Ortsnamen, Objektbezeichnungen, Materialarten etc., so dass Gleiches stets auch gleich benannt werden kann.

Das Institut für Museumsforschung hat in einem vom BKM geförderten Projekt begonnen, aus den insgesamt acht Hauptgruppen als erstes die „Objektfacette“ des AAT (Art and Architecture Thesaurus) zu übersetzen. Diese umfasst ca. 17.000 Einträge, ausschließlich für physisch fassbare (Museums-)Objekte: vom Essgeschirr früherer Jahrhunderte über unterschiedlichste Bauwerkformen, die für Architekturzeichnungen und Architekturmuseen eine große Rolle spielen, bis zu Bekleidung, historischen Urkunden und Werkzeugen. Und die Spannweite reicht noch viel weiter. Der AAT deckt mit seinem Vokabular die Bereiche Kunst, Architektur und materielle Kultur umfassend ab. Die jetzt begonnene deutsche Übersetzung ergänzt dabei die bereits in englischer, spanischer, chinesischer, niederländischer, und zum Teil in italienischer und französischer Sprache zur Verfügung stehenden Begriffe.

Im Rahmen europäischer Projekte wie „Europeana Fashion“ wurde der AAT aktiv für die Realisierung mehrsprachiger Recherchen und die gemeinsame Verschlagwortung inhaltlich homogener Bestände eingesetzt. Hierdurch entstand eine Vielzahl weiterer Übersetzungen, die z. B. Bereiche wie „Mode“ oder „Jugendstil“ betreffen.

In anderen Ländern sind weitere Übersetzungsprojekte geplant. Die deutsche Übersetzung des AAT (und die entsprechende englischsprachige Ausgangsinformation) wird nicht nur nach und nach in die Hauptseite des AAT (www.getty.edu/research/tools/vocabularies/aat/) eingespeist, sondern auch unabhängig

davon direkt auf einer deutschen Plattform bereitgestellt: www.aat-deutsch.de ermöglicht die Suche nach den Begriffen in deutscher und englischer Sprache, stellt die Begriffe in ihrer Hierarchie mit Oberbegriffen, Unterbegriffen, verwandten Begriffen dar und bietet in Teilbereichen exemplarische Abbildungen zu den definierten Begriffen. www.aat-deutsch.de wird auf der diesjährigen Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation offiziell gelauncht werden, hierzu möchten wir Sie herzlich einladen. Ein so umfassendes Projekt für eine der Kernaufgaben von Museumsarbeit braucht die Mitarbeit vieler aus dem Museumsbereich. Wir möchten deshalb alle Interessierten herzlich zur Mitarbeit einladen.

Umfassende Vokabulararbeit findet aber nicht nur im Rahmen des AAT-Projektes statt, sondern beispielsweise auch in der „OBG-Gruppe“ (Oberbegriffsdateigruppe). In ihr arbeiten Redaktionsteams mit Mitgliedern aus Bayern, Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin zusammen. Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe weiterer Initiativen.

Diese Arbeiten sind Grundvoraussetzungen für eine tragfähige Museumsdokumentation, für die wissenschaftliche Erschließung im Museum und für das Entdecken der reichhaltigen Bestände in unseren Museen und gehören daher zu den Kernthemen, mit denen sich die Fachgruppe Dokumentation regelmäßig beschäftigt.

Sprecherin:

Prof. Monika Hagedorn-Saupe
Institut für Museumsforschung
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel.: 030/8301-460
m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

| Archäologische Museen

Aus gegebenem Anlass ziehen wir in dieser Ausgabe die Ankündigung für die Herbsttagung am 3. September 2015 in Hannover vor und liefern den Bericht von der Tagung in Essen im nächsten Bulletin nach.

Von A wie Ausstellung über O wie Ordnung zu Z wie Zusammenarbeit – Praxis Museum

Unter diesem Motto rücken wir in diesem Herbst praktische Fragen der Museumsarbeit in den Mittelpunkt:

Ausstellungsgestalter sind aus den Museen kaum mehr wegzu-denken. Gleichwohl verläuft die Zusammenarbeit nicht immer problemlos. Gemeinsam mit Kuratoren, Museumsleitern und Gestaltern sollen Ursachen und Lösungswege diskutiert werden. Ob Sammlungsbestände, Fotos, Dokumentationen, Leih- und Schriftverkehr – der Umfang an zu verwaltenden Daten nimmt zu. Doch nicht jedes Haus hat die Mittel sich eine individuelle Lösung auf den Leib schneidern zu lassen, und das Angebot des Marktes ist riesig. Doch was braucht man wirklich? Wir versuchen, den Dschungel zu lichten.

Museen sind auch Arbeitsorte. Doch wie beinahe überall, läuft auch hier nicht immer alles wie geschmiert. Zwar ist stets vom „tollen Team“ die Rede, die Realität sieht häufig anders aus. Doch erfolgreiche Arbeit braucht ein gutes Betriebsklima. Museen sind auch Arbeitgeber. Ein konstruktiver Umgang mit internen Konflikten ist eher selten, noch unüblicher ist es indes, sich externer Unterstützung zu bedienen. An zwei Fallbeispielen wollen wir erörtern, wie man interne Probleme in den Griff bekommt und was man von professionellen Anbietern erwarten darf.

Zum Schluss ein Experiment: Was passiert eigentlich, wenn die Archäologin dem Künstler nicht nur die Tür zur Dauerausstellung, sondern auch noch alle Vitrinen öffnet?

Unser Treffen erfolgt im Rahmen der 82. Tagung des Nord-westdeutschen Verbandes für Altertumsforschung. Die Teilnahmegebühr für die Gesamtveranstaltung (2 Tage) beträgt 40 Euro (Anmeldung unter poststelle@nld.niedersachsen.de). Kollegen anderer Fachgruppen sind herzlich eingeladen!

Von A wie Ausstellung über O wie Ordnung zu Z wie Zusammenarbeit – Praxis Museum

3. September 2015, Hannover

9:00–12:30 Uhr **Museen und Gestalter – wie Ausstellungen gelingen können**
Impulsreferat
Jan Warnecke, Stuttgart,
Erfolgreiche Verfahren zur Beauftragung von Gestaltern

Podiumsdiskussion mit
Kristina Nowak, Nienburg; Sebastian Möllers, Stade; neoStudio, Berlin; resD, Köln; HGB, Hannover

14:00–15:00 Uhr **Datenbanken – welche und wie viele brauchen wir wirklich?**
Michael Merkel (Hamburg) und Frank Dührkohp (Göttingen)

15:30–17:00 Uhr **Zusammenarbeit I – was tun, wenn's knirscht?**
Jan Warnecke, Stuttgart,
Kommunikation – Beispiele für bewusste Arbeit an einem zu vertrauten Thema

Marc von Litter, Rosengarten-Ehestorf,
Über den Tellerrand geschaut –
Professionalisierung durch externes Coaching

17:00–17:30 Uhr **Zusammenarbeit II – Archäologie und Kunst – geht das?**
Christina Jacob (Heilbronn) und Matthias Schamp (Bochum)

Sprecherin:

Heidrun Derks
Varusschlacht im Osnabrücker Land –
Museum und Park Kalkriese
Venner Straße 69
49565 Bramsche-Kalkriese
Tel.: 05468 / 9204-15
heidrun.derks@kalkriese-varusschlacht.de

| Freilichtmuseen

Bericht der Fachgruppe Freilichtmuseen

Die Fachgruppensitzung am 6. Mai 2015 Uhr im Rahmen der Jahrestagung des DMB in Essen stand unter dem Eindruck und den (möglichen) Folgen des Streiks der Lokomotivführer der Deutschen Bahn – was zur Folge hatte, dass etliche der angemeldeten Kollegen vor den drohenden Unwägbarkeiten der An- und Abreise kapitulierten. Umso dankbarer waren die anwesenden Teilnehmer für den herzlichen Empfang, den uns Frau Dr. Reinhild Stephan-Maaser im Verwaltungsgebäude des Ruhr Museums auf der Zeche Zollverein bereitete.

Die anschließenden Gespräche konzentrierten sich zunächst auf die aktuelle Berichterstattung der Vertreter der anwesenden Häuser. Im Mittelpunkt stand indes die Vorbereitung der Fachgruppensitzung vom 17. bis 19. September 2015 im LWL-Freilichtmuseum Detmold zum Thema „Darstellung und Vermittlung von Zeitgeschichte im Freilichtmuseum“ (Arbeitstitel). Katharina Schlimmgen M. A. vom Freilichtmuseum Detmold erläuterte dazu den Sachstand. Erwartet wird eine aktuelle Übersicht zur Auseinandersetzung mit der anstehenden Herausforderung, welche die Freilichtmuseen zwingt, sich mit Konzepten auseinanderzusetzen, die die Integration exemplarischer baulicher Versatzstücke der jüngeren Zeitgeschichte in das existierende, zumeist kulturräumlich differenzierte ländliche Architektur-Ensemble aus der Zeit vor- und frühindustrieller Lebenswelten ermöglichen.

Anschließend führte uns Frau Stephan-Maaser freundlicherweise durch das neue Depot des Ruhr Museums. Ein unerwarteter, aber freudig aufgenommener zusätzlicher Tagesordnungspunkt, der dazu beitrug, sich des Umfangs freilichtmusealer Sammlungen und der damit verbundenen Problematik der sachgerechten Aufbewahrung / Pflege höchst unterschiedlichen Sachguts erneut bewusst zu werden. Mit dem Dank an die Gastgeberin wurden der Depot-Rundgang und damit die Fachgruppensitzung geschlossen. Das zwischenzeitlich fertig gestellte Tagungsprogramm der Detmolder Kollegen wird hier abschließend vorgestellt und verbindet sich zugleich mit der herzlichen Einladung ins Westfälische Freilichtmuseum vom 17. bis 19. September 2015.

Uwe Meiners

Fachgruppentagung der Freilichtmuseen im Deutschen Museumsbund im LWL-Freilichtmuseum Detmold vom 17. bis 19. September 2015 zum Thema „Darstellung und Vermittlung von Zeitgeschichte im Freilichtmuseum“ (Arbeitstitel)

Donnerstag, 17.9. 2015

Anreise und Möglichkeit zu einem gemeinsamen Abendessen. Der Ort wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Freitag, 18.9. 2015

- | | |
|-----------------|---|
| 9.00 Uhr | Begrüßung
1. Prof. Dr. Jan Carstensen:
Einleitung
2. Katharina Schlimmgen M. A.:
Themenjahr: Geraubte Jahre.
Alltag der Zwangsarbeit in Westfalen;
LWL-Freilichtmuseum Detmold |
| 10.30–10.45 Uhr | Kaffeepause
3. Hauke-Hendrik Kutscher M. A.:
Zeitgeschichte und Gegenwartsbezug im Freilichtmuseum. Vortrag und Diskussion
4. Janina Raub M. A.:
Zeitgeschichte und Digital Humanities.
Vortrag und Diskussion |
| 12.30–13.30 Uhr | Mittagessen
5. Führungen durch das Museumsgelände |
| 15.00–16.00 Uhr | Kaffeetrinken
6. Mitgliederversammlung:
Personelle Fortführung der Fachgruppenarbeit, Ausblick auf die nächsten Tagungen |
| 17.30 Uhr | Ende |
| 19.00 Uhr | Gemeinsames Abendessen im Kuhlmeier (Kosten sind im Tagungsbeitrag, inkl. eines Getränks, enthalten) |

Samstag, 19.9. 2015

9.00 Uhr

Vorträge

7. Alexander Eggert:

Aufbruch in die Nachkriegsära –
Das Projekt Königsberger Straße im FLM
Kiekeberg

8. Dr. Carsten Vorwig:

Heimat Asyl? Leben in provisorischer
Architektur in jüngster Vergangenheit

9. Markus Rodenberg M. A.:

„Damit jeder Volksgenosse sein Heim
zurück erhält“. Behelfsheime für
Ausgebombte 1943–45 (am Beispiel
eines übertragenen Gebäudes aus
Ottenhofen/ bei Bad Windsheim)
Anschließend Diskussion über die drei
Beiträge, die einen gemeinsamen, vorab
erläuterten Projekthintergrund haben

10.30–10.45 Uhr

Kaffeepause

10. Prof. Dr. Uwe Meiners:

Museum und (unbequeme)
Zeitgeschichte? Freiwilliger Arbeitsdienst,
Reichsarbeitsdienst und Kriegsgefangene
im Museumsdorf Cloppenburg zwi-
schen 1933 und 1945. – Vortrag und
Diskussion

11.30 Uhr

Abschlussdiskussion zum Tagungsthema

11. Offenes Forum:

Kurzberichte aus den Freilichtmuseen
Dr. Wolfgang Rüter: Das neue Eingangs-
gebäude im Freilichtmuseum Molfsee
Dr. Anke Hufschmidt: LWL-Freilichtmuseum
Hagen
Franziska Zschäck M. A.: Freilichtmuseum
Hohenfelden
Dr. Sabine Fechter : Fränkisches
Freilandmuseum Fladungen
Dr. Manfred Ehrenwerth:
Landschaftsmuseum Westerwald
Dr. Petra Naumann: Freilichtmuseum
Hessenpark
Michael Happe M. A.: Hohenloher
Freilandmuseum Wackershofen
Dr. Peter Lummel: „Das CULINARIUM“,

Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und
Museum

Thomas Hafen M. A.:

Schwarzwälder Freilichtmuseum
Vogtsbauernhof

Austausch zum Thema: Wissenschaftliche
Volontariate im Freilichtmuseum –
Ausbildungsformen und Vergütung

12. Schlusswort:

Tagungsleitung / Fachgruppensprecher

13.00 Uhr

Möglichkeit zum gemeinsamen
Mittagessen
Ende der Tagung

14.15–16.00 Uhr

Möglichkeit zur Besichtigung des
Magazins „Fliegerhorst“ am Ortsrand
von Detmold
Führung: Prof. Dr. Jan Carstensen und
Katharina Schlimmgen M. A.

Tagungsanschrift:

LWL-Freilichtmuseum Detmold
Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde
Krummes Haus
32760 Detmold
Tel. 05231 / 706-0
Fax 05231 / 706-106
lwlfreilichtmuseum-detmold@lwlg.org

Weitere Informationen zur Tagung:

Janina.raub@lwlg.org

Sprecher:

Prof. Dr. Uwe Meiners
Museumsdorf Cloppenburg
Bethel Straße 6
49661 Cloppenburg
Tel.: 04471 / 9484-11
sekretariat@museumsdorf.de

Arbeitskreis Verwaltungsleitung

Der AK Verwaltungsleitung hat sich am Rande der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes am 6. Mai 2015 in Essen getroffen. Trotz erheblicher Verkehrsbeeinträchtigungen aufgrund der Streiks der Deutschen Bahn haben erfreulich viele Kollegen den Weg nach Essen gefunden. Die mittlerweile ergangene Berufungsentscheidung des Landessozialgerichts Baden-Württemberg, durch die die Entscheidung des Sozialgerichts Mannheim betreffend externe Führungskräfte im TECHNOSEUM aufgehoben wurde, bot Anlass, das Thema Scheinselbständigkeit von externen Führungskräften erneut aufzugreifen. Die lebhafte Diskussion hierzu machte deutlich, dass es in den einzelnen Häusern unterschiedliche Umgangsweisen gibt, die vor dem Hintergrund der aktuellen Entscheidung kritisch hinterfragt werden sollten.

Die möglichen Auswirkungen des Mindestlohngesetzes auf den Museumsbereich wurden in einem weiteren Tagesordnungspunkt ebenso engagiert thematisiert und diskutiert. Insbesondere bei der Beschäftigung von Volontären und Praktikanten sowie im Zusammenhang mit geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen wurden Probleme erkannt, die anhand der vorliegenden Gesetzeslage derzeit nicht eindeutig bzw. zufriedenstellend gelöst werden können. Der AK hat daher beschlossen, auf seiner Herbsttagung in Karlsruhe sich mit beiden Themen nochmals intensiv auf der Grundlage praktischer Erfahrungen aus den einzelnen Häusern auseinanderzusetzen. Das vorläufige Programm sieht wie folgt aus:

Tagung am 17. und 18. September 2015 im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe

Programm:

Donnerstag, 17. September 2015

9.30 Uhr	Begrüßung Robert Kirchmaier
9.45 Uhr	Problematik des Mindestlohn / Scheinselbständigkeit Dr. Jens Bortloff / Uwe Tapper / Karl-Heinz Peik
10.30 Uhr	Kaffeepause
10.45 Uhr	Problematik des Mindestlohn / Scheinselbständigkeit Fortsetzung / Diskussion
11.30 Uhr	kleine Pause
11.45 Uhr	Informationsweiterleitungsgesetz Maximilian Müllner
12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13.30 Uhr	TTIP Christine Claaszen
14.15 Uhr	kleine Pause
14.30 Uhr	Neues Kulturgutschutzgesetz Robert Kirchmaier
15.30 Uhr	Ende des Tagungsteils
16.00 Uhr	Führung durch die Sonderausstellung Karl Wilhelm im Schloss
18:30 Uhr	Kurzführung „Globale“ im ZKM
Ca. 19:30 Uhr	gemeinsames Abendessen im ZKM

Freitag, 18. September 2015

- 9.30 Uhr Besucherevaluation als Steuerungselement
Susanne Schulenburg
- 10.15 Uhr kleine Pause
- 10.30 Uhr Vorstellung Ergebnis AG Strategisches
Controlling
Prof. Dr. Robert Knappe
- 11.15 Uhr kleine Pause
- 11.30 Uhr Museumspraxis und Urheberrecht –
aktuelle Entwicklungen im Recht der
Verwertungsgesellschaften, bei der
Digitalisierung von Sammlungsbeständen,
insbesondere der Umgang mit verwaisten
Werken
Rechtsanwalt Prof. Dr. Rupert Vogel
- 12.30 Uhr Erfahrungsaustausch

Ende der Tagung
- 14.00 Uhr Falls gewünscht, gemeinsames Mittagessen

Sprecher:

Robert Kirchmaier
Bayerische Staatsgemäldesammlung
Barer Straße 29
80799 München
Tel.: 089 / 23805-237
kirchmaier@pinakothek.de

Arbeitskreis Ausstellungsplanung

Bei der Jahrestagung in Essen stellte der AK Ausstellungsplanung die abschließende Fassung der „Empfehlung zur Vergabe von Aufträgen an Gestalterbüros“ vor, die in Kürze als PDF über die Homepage des Museumsbundes zu erhalten sein wird.

Ferner berichtete Frau Keusen von DB Schenker über aktuelle Entwicklungen bei der Abwicklung von Kulturguttransporten via Luftfracht. Ihr sei an dieser Stelle nochmals herzlichst für ihren Vortrag gedankt!

Jan-Christian Warnecke legte sein Sprecheramt für den Arbeitskreis nach sieben Jahren nieder. Eine Nachfolge konnte im Rahmen der Sitzung nicht gefunden werden, weswegen der Arbeitskreis bis auf weiteres ruht.

Interessenten, die den Kreis reaktivieren möchten, können sich schriftlich mit einer Agenda und einer Liste von Museumsbundmitgliedern, die sich bereit erklären, aktiv diese Agenda umzusetzen, an die Geschäftsstelle des Deutschen Museumsbundes wenden, damit die insgesamt sehr erfolgreiche Arbeit fortgesetzt wird.

Deutscher Museumsbund e. V.
Geschäftsstelle
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel.: 030 / 841095-17
Fax: 030 / 841095-19
office@museumsbund.de

| Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

Fördermitglied:

- Martin Fervers, Köln

Korporative Mitglieder:

- Karl-May-Museum gGmbH, Radebeul
- Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig
- Schweinemuseum, Stuttgart

Persönliche Mitglieder:

- Dr. Oliver Adrian, Dortmund
- Ute Aichele, Berlin
- Irina Antoniu, München
- Gundula Avenarius, Berlin
- Susanne Bauer, Dortmund
- Dr. Micha Beuting, Hamburg
- Astrid Blum, Dortmund
- Dr. Carolin Bohlmann, Berlin
- Alexandra Boryczko, Berlin
- Dr. Christiana Brennecke, Berlin
- Dr. Gudrun Bucher, Göttingen
- Magnus Bücking, Fehmarn
- Verena Bunkus, Erfurt
- Dr. Elisabeth Ehler, Berlin
- Lizzy Ellbrück, Berlin
- Astrid Faber, Berlin
- Susanne Feldmann, Halle (Saale)
- Hannah Fiedler, Oldenburg
- Peter-David Friedrich, Enger
- Regina Fröhlich-Schindler, Valley
- Andreas Froncala, Berlin
- Andrea Funck, Stuttgart
- Nina Gernesova, Berlin
- Juliane Giesel, Berlin
- Ricarda Giljohann, Andernach
- Corinna Greb, Kulmbach
- Christina Haas, Stuttgart
- Corinna Hammer, Berlin
- Daniel Hammer, Berlin
- Miriam Hannig, Augsburg
- Dr. Renate Heese, München
- Dr. Francisco Hita Garcia, Darmstadt
- Arne Homann, Hamburg
- Martina Illner, Mainz
- Uta Kaiser, Potsdam
- Axel Koenig, Oldenburg

- Elisabeth Meier, Ludwigsburg
- Jochen Moravek, Berlin
- Annekatrin Narmann, Leipzig
- Isabelle Nové, Berlin
- Viktoria Pallagi, Leipzig
- Regine Parker, Dortmund
- Dr. Nicole Peterlein, Münster
- Lars Petersen, Karlsruhe
- Erich Pfefferle, Mannheim
- Dr. Wolfgang Reinicke, Augsburg
- Barbara Riegger, Hamburg
- Constanze Roth, Jena
- Petra Christine Sohnius, München
- Esther Stenkamp, Berlin
- Dr. Michael Stöneberg, Magdeburg
- Anna-Thea Stöß, Schwerin
- Lothar Stürzenbecher, Alfter
- Dr. Christiane Sutter, Passau
- Laura Teixeira, Frankfurt
- Iwetta Ullenboom, Berlin
- Anna Völker, Berlin
- Helen Wagner, Berlin
- Dr. Sabine Wolfram, Chemnitz
- Maruchi Yoshida, München

Stand: 15.05.2015

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Über 50 Mitglieder des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit trafen sich im Rahmen der DMB-Jahrestagung in Essen am 6. Mai 2015 in der Alten Synagoge zum Thema Interne Kommunikation und Berufsprofil Öffentlichkeitsarbeit an Museen.

Dr. Hagen Lippe-Weißfeld, Kaufmännischer Direktor und Vorstandsmitglied der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, gab in seinem Vortrag einen Einblick, wie er gemeinsam mit der künstlerischen Direktorin die Interne Kommunikation strategisch gestaltet. Dabei geht es im Wesentlichen um die Gestaltung und stetige Optimierung der Ablauforganisation im Hinblick auf das Berichtswesen, die Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse sowie die Kommunikationsflüsse. Hagen Lippe-Weißfeld spricht von einem Organigramm, das eine verbindliche Kommunikationsstruktur vorgibt: regelmäßige, straff organisierte Sitzungen in definierten Besetzungen. So findet 1x/Woche eine Vorstandssitzung statt, 1x/Woche eine Abteilungsleiterrunde, alle 2 Monate eine Vollversammlung aller Mitarbeiter, 1x/Jahr Mitarbeitergespräche, 1x/Monat Gespräche des Vorstands mit dem Betriebsrat. Hagen Lippe-Weißfeld hat sich bei der Entwicklung dieser Struktur an Abläufen in Wirtschaftsunternehmen orientiert. Ihm ist bewusst, dass eine funktionierende Interne Kommunikation die Voraussetzung für eine gute Externe Kommunikation ist. Die Externe Kommunikation diene aber auch der Internen. Dabei spielt die Onlinekommunikation eine besondere Rolle: die eigene Website ist die aktuellste Informationsplattform und Social Media Aktivitäten wie Blogs oder facebook sind kollaborative Medien, die nicht alleine von der PR Abteilung getragen und bespielt werden. Dennoch resümiert Lippe-Weißfeld: eine gute Kommunikationspolitik muss von oben kommen und gewollt sein. Interne Kommunikation ist Chefsache.

Urs Schnabel, verantwortlich für die Interne Kommunikation der Evonik Industries AG (Essen), stellte Strategien und Instrumentarien der Internen Kommunikation an einem Industrie-Unternehmen mit über 33.000 Mitarbeitern und über 70 Standorten weltweit vor. In einem Konzern, der chemische Produkte herstellt, kommt dieser Aufgabe eine besondere Rolle zu. Die Darstellung des Unternehmens nach innen und außen muss kongruent sein, etwa wenn es um chemische Produkte geht, die in der Massentierhaltung zum Einsatz kommen. Die Interne Kommunikation macht die Mitarbeiter zu Hauptdarstellern des Unternehmens, so Schnabel. Es gehe darum, Identität

und Zugehörigkeit zu schaffen. Ein Instrumentarium ist das Mitarbeitermagazin „FOLIO“, das 6 x pro Jahr erscheint – mit eigenen Regionalteilen für die unterschiedlichen Standorte. Das Magazin wird an alle Mitarbeiter ausgeliefert, auch ehemalige und zeitweise abwesende (z. B. Mitarbeiter in Elternzeit). „FOLIO“ berichtet über Entwicklungen im Konzern. Bestandteile sind auch Gewinnspiele (gerne mit Verlosung von Fußballtickets), Leserbriefe oder Sonderbeilagen mit 3D-Grafiken einzelner Standorte. Neben dem Mitarbeitermagazin ist das Intranet ein wichtiges Instrumentarium der Internen Kommunikation mit unterschiedlichen Artikelformaten: kurze und lange Meldungen, Mitarbeiterporträts und Interviews.

Die anschließende Diskussion macht deutlich, dass die in einem großen Industrie-Konzern etablierten Instrumentarien im Kleinen auch auf Museen übertragbar sind. Interne E-Mail-Newsletter können bspw. ähnliche Funktionen übernehmen wie ein Intranet oder ein Mitarbeitermagazin.

Im Anschluss an die Beschäftigung mit dem Thema Interne Kommunikation haben wir uns in Workshops nochmals mit den Anforderungen an das Tätigkeitsfeld Öffentlichkeitsarbeit an Museen auseinandergesetzt. In einer eigenen Arbeitsgruppe werden wir die Ergebnisse zusammentragen und dem Deutschen Museumsbund für die Überarbeitung des Leitfadens „Berufe im Museum“ zur Verfügung stellen.

Die Herbsttagung des Arbeitskreises findet am 19. und 20. November 2015 in Berlin statt. Gastgeber sind die Staatlichen Museen zu Berlin / Kulturforum. Thema der Tagung ist: „Crossmediale Kommunikation: Audio- und Video-Einsatz in der Museums-PR“.

Sprecherin:

Silke Oldenburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Steintorplatz

20099 Hamburg

Tel.: 040 / 428134-700

silke.oldenburg@mkq-hamburg.de

Treffpunkt der Branche: EXPONATEC COLOGNE 2015

Im November trifft sich die internationale Fachbranche wieder zur EXPONATEC COLOGNE, der führenden Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe. In Halle 3.2 der Koelnmesse dreht sich vom 18. bis 20. November 2015 wieder alles um Themen wie Besucherorientierung, Sicherheit, Beleuchtung, präventive Konservierung, innovative Inszenierungsmöglichkeiten und Multimediaeinsatz. Zahlreiche namhafte Unternehmen und Verbände haben bereits ihre Teilnahme bestätigt. So nutzt zum Beispiel die European Heritage Association zum sechsten Mal in Folge die EXPONATEC um dem internationalen Publikum preisgekrönte Projekte und Konzepte europäischer Museen zu präsentieren. Auch wichtige deutsche Verbände haben zur EXPONATEC Vorträge und Symposien angekündigt, beispielsweise der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland, die Deutsche Burgenvereinigung, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Europa Nostra Deutschland, der Rheinische Verein

für Denkmalpflege und Landschaftsschutz oder der Registrars Deutschland e.V.. Gemeinsam mit der simple GmbH wird auch die beliebte Sonderschau EXPOCASE fortgeführt. Als Plattform für Ausstellungsgestaltung, Szenografie und interaktive Wissensvermittlung präsentieren die teilnehmenden Designbüros und Hochschulen spannende Lösungen für das Ausstellungsdesign von morgen.

EXPONATEC COLOGNE 2015

18. bis 20. November
Koelnmesse – Halle 3.2

www.exponatec.de



| Arbeitskreis Volontariat

Bericht des Arbeitskreises Volontariat: Überarbeitung des „Leitfadens für das wissenschaftliche Volontariat am Museum“

Auf der diesjährigen DMB-Jahrestagung vom 03. bis zum 06. Mai in Essen hatte der neugewählte AK Volontariat erstmals die Gelegenheit, sich mit Volontären aus ganz Deutschland detailliert über seine Zielsetzungen und Projekte für die aktuelle Legislaturperiode auszutauschen. Das größte und wichtigste Projekt wird sicherlich die Überarbeitung des „Leitfadens für das wissenschaftliche Volontariat am Museum“ sein. Dass diese Überarbeitung geplant ist, wurde dem Arbeitskreis Anfang des Jahres von Seiten des DMB mitgeteilt und auf dem Treffen des Arbeitskreises auf der Jahrestagung diskutiert. Der AK Volontariat begrüßt eine Überarbeitung des seit 2009 bestehenden Leitfadens sehr, da in einer solchen auf die neuesten Veränderungen am Arbeitsmarkt und in der Kulturbranche eingegangen werden kann.

Ein wichtiges Thema, das der Modifikation bedarf, sieht der AK beispielsweise in den Rahmenbedingungen des Volontariats. Dass die Bezahlung ein thematischer Dauerbrenner ist, hat auch die im Februar stattgefundene Bundesvolontärstagung

in Nürnberg wieder deutlich gezeigt. Nach den umfassenden Diskussionen zum Thema Mindestlohn im letzten Jahr und aufgrund der Tatsache, dass immer noch viele Volontäre nicht nach dem TVÖD bezahlt werden, muss die Entlohnung der Volontäre ganz oben auf die Agenda einer Leitfadens-Neustrukturierung. Darüber hinaus möchte sich der AK für einen gesonderten Passus zur Unterbrechung des Volontariats im Falle einer Schwangerschaft einsetzen. Hierbei wäre im Leitfaden eine Regelung wünschenswert, die vorgibt, dass das Volontariat um die in Anspruch genommene Elternzeit verlängert werden soll. Auch über ein näher definiertes Curriculum wurde im Rahmen des Arbeitskreistreffens diskutiert. Ein Curriculum sollte sich an die spezifischen Schwerpunkte eines Museums oder einer Gedenkstätte anpassen und damit dem Charakter der Ausbildungsstätte gerecht werden. Idealerweise könnte das Curriculum den Volontären bereits vor einer Vertragsunterzeichnung vorgelegt werden. Des Weiteren wurde besonders über Ergänzungen bezüglich der Aufgaben in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern gesprochen. Auch in den Bereichen z.B. der Öffentlichkeitsarbeit oder der Bildung und Vermittlung wäre eine spezifische Ausformulierung der Aufgabenschwerpunkte im Leitfaden sicherlich sinnvoll. Nichtsdestotrotz sollte der Leitfaden weiterhin garantieren, dass der Volontär – ungeachtet welchen Schwerpunkts – Einblick in

alle Bereiche des Museums erhält. Das Vorhaben des DMB, sich auf der diesjährigen Herbsttagung mit den Arbeitsbereichen im Museum auseinanderzusetzen, zeigt, wie drängend dieser Punkt auch für die Volontäre sein wird.

Im September findet ein erstes Treffen mit dem DMB für die Überarbeitung des Leitfadens statt, bei dem die Sprecherinnen Ann-Kathrin Heinzemann und Nadja Springer die Ideen und Wünsche des AK Volontariat vorbringen und diskutieren werden. Über Anregungen und Ideen bezüglich der Überarbeitung des Leitfadens würde sich der Arbeitskreis sehr freuen.

Der „Leitfaden für das wissenschaftliche Volontariat am Museum“ befindet sich unter: www.museumsbund.de/de/fachgruppen_arbeitskreise/volontariat_ak/publikationen/

Claudia Binswanger, Anna Gnyp, Ann-Kathrin Heinzemann und Nadja Springer

Sprecherin:

Nadja Springer

Historisches Museum der Pfalz

Domplatz 4

67346 Speyer

nadja.springer@museum.speyer.de

Arbeitskreis Migration

Anlässlich der Jahrestagung des DMB traf sich der Arbeitskreis Migration am 3. Mai 2015 im Kokskohlenbunker der Zeche Zollverein Schacht XII in Essen. Die drei Vorträge und die anschließende zusammenführende Diskussion orientierten sich am Tagungsthema „Die Biografie der Objekte“. Frauke Miera vom Berliner Büro Miera | Bluche blickte unter diesem Aspekt auf die Projekte „Neuzugänge“ im Friedrichshain-Kreuzberg Museum und „Kulturelle Vielfalt im Museum – Sammlungen neu sichten“ des deutschen Museumsbunds an verschiedenen Museen in Deutschland. Bei beiden Projekten hatte die Auseinandersetzung mit der Biografie der Objekte einen hohen Stellenwert: der Kontext von Erwerb oder Überlassung, die Zugehörigkeit oder Zuschreibung zu einer Sammlung wie auch die Begründung für die Aufnahme in die Sammlung. Im Rahmen beider Projekte wurden von Kuratoren und Fokusgruppen, die über Migrationserfahrungen verfügten, die Objekte unter neuen Fragestellungen analysiert und kontextualisiert. An die mehr oder weniger dicht überlieferten Informationen zu den Objekten konnten sich durch Revision und Diskussion unter migrationsgeschichtlichen Perspektiven neue Bedeutungsschichten anlagern.

Jan Werquet vom Focke Museum Bremen stellte als „work in progress“ die Neuausrichtung der Sammlung vor, die zunehmend Aspekte der von Migration geprägten Gesellschaft in Bremen reflektieren soll. Die Sichtung der bestehenden Sammlung unter migrationspezifischen Fragestellungen nach Ereignissen, Lebenswelten, Akkulturationsprozessen sowie der Wechselwirkung von Fremd- und Selbstbildern zeigt, dass vor allem Objekte, die die Selbstwahrnehmung von Migranten zeigen, bisher kaum in der Sammlung vertreten sind. Zur Neuausrichtung wird eine Sammlungsstrategie mit partizipativen Ansätzen geplant, die auf eine Vernetzung mit Verbänden und Vereinen in der Stadt setzt.

Stellvertretend für die zwölf Stipendiaten des Museumsstipendiums „Kulturelle Vielfalt und Migration“, das in Zusammenarbeit der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und der Polytechnischen Gesellschaft an bundesweit zwölf Museen durchgeführt wird, stellten Asligül Aysel, Marta Bobowski, Anissa Finzi, Vanja Mandic und Petronela Soltész das Museumsstipendium vor und berichteten aus ihren Forschungs- und Praxiserfahrungen. Aus der Beschäftigung mit Objekten von Zeitzeugen, die Aspekte von Migration und kultureller Vielfalt zeigen können, entwickelten die Stipendiaten

sechs Kategorien von Objekten mit Migrationsbezug: identifikative, lebensweltliche sowie familiale Objekte, Objekte der Tradition, der Religion sowie Objekte der Anerkennung. Dabei wurde die generelle Mehrdimensionalität der Objekte, die nie nur für einen Aspekt stehen, betont.

In der anschließenden Diskussion wurde das Verhältnis von Objekt, Migration und biografischem Bezug problematisiert. Die Kategorie des „Migrationsbezugs“ ist oft sehr offen gefasst und kann dabei sowohl den eigentlichen Prozess der Migration als Bewegung, als auch Aspekte von kultureller und gesellschaftlicher Diversität beinhalten. Migrationsgeschichtliche Aspekte von Objekten werden darüber hinaus sehr oft nur in biografischen Kontexten sichtbar. Entscheidend ist, so das Ergebnis der Diskussion, das Verhältnis von Objekt, Biografie und Migration, das es zu bestimmen gilt.

Das Treffen schloss mit organisatorischen Hinweisen: Künftig finden die Sitzungen des Arbeitskreises Migration auf Wunsch des Vorstands nicht mehr sonntags, sondern am Mittwoch der Jahrestagung statt.

Das diesjährige Herbsttreffen führt den Arbeitskreis Migration am 22. und 23. Oktober nach Leipzig ins Zeitgeschichtliche Forum. Im Mittelpunkt steht die Diskussion der beiden großen Ausstellungen: „Das neue Deutschland. Von Migration und kultureller Vielfalt“, Hygiene-Museum Dresden 2014 und „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn-Leipzig 2014–2015, die von den Kuratoren vorgestellt werden.

Sprecher:

Dietmar Osses

LWL-Industriemuseum Zeche Hannover in Bochum

Gunnigfelder Straße 251

44793 Bochum

Tel.: 0231 / 6961-231

dietmar.osses@lwl.org

Arbeitskreis Bildung und Vermittlung

Zum Tagungsthema „Provenienzforschung weiter denken“ lud der AK Bildung und Vermittlung zwei Referenten ein: Dominik Kimmel, Leiter „Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit“ am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (RGZM), und Elke Kollar, Kulturvermittlerin im Stabsreferat Forschung und Bildung an der Klassik Stiftung Weimar (KSW). In beiden Vorträgen wurde deutlich, wie Museen in ihrer Forschungs- und Vermittlungsarbeit als lernende, selbstreflexive Institution gefordert sind.

Dominik Kimmel stellte das noch junge Projekt des Leibniz-Forschungsverbundes (WGL) zum Thema „Historische Authentizität“ vor, bei dem 17 Leibniz-Einrichtungen kooperieren, darunter acht WGL-Museen. Es soll erforscht werden, wie Vorstellungen von Authentizität den Umgang mit dem „Kulturerbe“ beeinflusst haben und aktuell beeinflussen. Herr Kimmel verwies dabei auf die Glaubwürdigkeit, die Besucher den Museen zusprechen: Anders als bei Massenmedien, wie Film und Fernsehen, gälte hier Gezeigtes aus Publikumperspektive für wahr, die Institution würde kaum hinterfragt – ein Phänomen, aus der sich für Museen eine besondere Verantwortung ableite. Im aktuellen und bis zum 30. September laufenden Call for Papers zur internationalen Fachtagung des Leibniz-Forschungsverbunds zum Thema „Museen – Orte des Authentischen?“, die am 3./4. März 2016 in Mainz stattfindet, sind nähere Informationen zu entnehmen.

Elke Kollar berichtete vom Projekt „Provenienzen, Erwartungskontexte, Erbenermittlung – Recherchen zu Verdachtsfällen NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter in den Beständen der Klassik Stiftung Weimar“ (seit 2013). Systematisch wird zu den Erwerbungskontexten von Objekten recherchiert, die zwischen 1933 und 1939 erworben wurden und für die bereits ein Anfangsverdacht ermittelt werden konnte. Die Bildungsarbeit verfolgt insbesondere drei Strategien in der Vermittlung dieser Provenienzforschung und ihrer Ergebnisse: Für mehrtägige Schülerprojekte werden unter spezifischen Fragestellungen, etwa nach Menschenbildern oder Erinnerungskultur, Module erarbeitet, in denen die Thematik kontextualisiert wird. Mit einer mobilen Ausstellungseinheit sollen auch Einzelbesucher über die Arbeit informiert werden. Diese Intervention in den Foyers der sammlungsführenden Häuser arbeitet stark mit dem Moment der Irritation. Zudem werden Besucherbetreuer und Volontäre in Weiterbildungen für das Thema sensibilisiert.

Die Diskussion zur Geschäftsordnung (GO) erbrachte Änderungsvorschläge, die zu einer überarbeiteten Vorlage

führten. Diese wird zusammen mit der Tagungsordnung allen Mitgliedern Ende August zugesandt, um die GO auf dem Herbsttreffen des AKs verabschieden zu können (Termin: 29.9., 16 bis 18 Uhr). Das Herbsttreffen folgt im direkten Anschluss an die Fachtagung des Bundesverbandes Museumspädagogik e. V. – zum Thema „Nachhaltig Netzwerken. Kooperation macht stark. Bildungsarbeit in und mit Museen“. Sie findet vom 28. bis 29. 9. 2015 in der Thomas-Morus-Akademie Bensberg, Bergisch Gladbach, statt.

Sprecherin:

Prof. Dr. Annette Noschka-Roos
Deutsches Museum,
Leitung Hauptabteilung Bildung TU München,
Fachgebiet Museumspädagogik
Deutsches Museum
Museumsinsel 1
80538 München
Tel.: 089 / 2179-261
a.noschka@deutsches-museum.de

Arbeitskreis Restaurierung

Am 3. Mai fanden sich 24 interessierte Restauratoren im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds im Ruhr Museum auf dem Welterbe Zeche Zollverein in Essen zur konstituierenden Sitzung des Arbeitskreises „Konservierung / Restaurierung (AK K/R)“ zusammen. Viele weitere Kollegen hatten im Vorfeld ihr Interesse an der Gründung und den Aktivitäten dieses neuen Forums bekundet. Durch die erste Sitzung führte, entsprechend des vorab verschickten Programms, Andrea Funck, eine der Initiatorinnen des Arbeitskreises.

Folgende Themen wurden besprochen:

- Aufgaben und Ziele des Arbeitskreises
- Mögliche Themen für kommende Tagungen, Workshops etc.
- Wahl der Sprecher

Vorangegangen war dem Treffen die Einreichung eines Antrags zur Aufnahme des Arbeitskreises im DMB im November letzten Jahres von sechs an deutschen Museen angestellten Restauratoren, der daraufhin vom Präsidium des DMBs positiv beschieden wurde.

Anlass für die Gründung des Arbeitskreises war für die Initiatoren die Tatsache, dass die Restauratoren ein wichtiger Pfeiler in der praktischen Museumsarbeit sind und deshalb in der Mitgliedschaft des DMB fachlich auch vertreten sein sollten. In den letzten Jahrzehnten hat sich ein Wandel an den Museen vollzogen, der auch am Beruf des Restaurators nicht Halt gemacht hat. So haben sich seine Tätigkeiten vom überwiegenden Konservieren / Restaurieren hin zu anderen Aufgaben wie beispielsweise Ausstellungs- und Projektmanagement, Depot- und Notfallplanung, Marketing- und Vermittlungstätigkeiten verändert. Der Arbeitskreis Konservierung / Restaurierung im Deutschen Museumsbund soll diese und andere museumsspezifischen Themen behandeln. Kernfragen sind: Wie kann die restauratorische und konservatorische Qualität in einem Museum garantiert werden, wie sehen die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Berufsgruppen im Museum aus, und wie werden Arbeitsabläufe effizient organisiert. Mit der Gründung des Arbeitskreises „Konservierung / Restaurierung“ wird eine Lücke geschlossen. Gemeinsam soll, im Austausch mit dem VDR, das Bewahren, Erforschen und Präsentieren der Objekte – drei der vier Kernaufgaben des Museums – fachkompetent im DMB vertreten werden.

Gemäß dem ersten Tagesordnungspunkt soll demnach der Arbeitskreis im Wesentlichen:

- das Berufsbild (Ausbildung, Funktion, Aufgaben, Stellung) des Restaurators/Konservators am Museum definieren
- die Berufsgruppe der Restauratoren und deren Interessen im Museumsbund vertreten
- aktuelles, berufsethisches Wissen einbringen (vor allem in Leitfäden und Publikationen des DMBs)
- Qualitätsstandards für Querschnittsaufgaben definieren und vertreten
- die restaurierungswissenschaftliche Forschung an Museen befördern und mit den anderen Funktionsbereichen im Museum vernetzen
- die Restauratoren mit den Fachgruppen und anderen Arbeitskreisen des DMBs vernetzen und somit zu einem aktiven Austausch der Berufsgruppen an Museen beitragen
- den Austausch mit restauratorischen Fachverbänden wie VDR, ICOM-CC, IADA, Restauratoren im Handwerk etc. pflegen

Das nächste Treffen, so die Teilnehmer, soll im Rahmen der Exponatec in Köln (18.–20. November) stattfinden. Dabei wird vom Arbeitskreis noch keine öffentliche Tagung ausgerichtet, sondern zunächst über die Themen „Stellung, Aufgaben und Ausbildung eines Museumsrestaurators“, „Mindestlohnproblematik bei Praktikanten und Volontären in Restaurierungswerkstätten von Museen“ sowie Möglichkeiten der „Verbesserung der Publikationen des Museumsbundes im Zuge von Neuauflagen“ gesprochen werden.

Als Arbeitskreissprecherinnen wurden die bisherigen, vorläufigen Sprecherinnen bestätigt. Andrea Funck (Landesmuseum Württemberg) übernimmt somit das Sprecheramt, Ute Hack (Bayerisches Nationalmuseum) und Babette Hartweg (Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie) die Funktion der stellvertretenden Sprecherinnen.

Sprecherin:

Andrea Funck
Landesmuseum Württemberg
Leitung der Restaurierungswerkstätten
(bis voraussichtlich April 2016 beurlaubt aufgrund von Elternzeit)
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Tel.: 0173 / 3249073
andrea.funck@googlemail.com

Weitere Ansprechpartner der Arbeitskreise und Fachgruppen finden Sie unter www.museumsbund.de (→ Fachgruppen und Arbeitskreise).

NEMO – Netzwerk europäischer Museumsorganisationen



**Network of European
Museum Organisations**

NEMO – neue Aktivitäten 2015 / 16

Auch in diesem Jahr bietet NEMO – das Netzwerk europäischer Museumsorganisationen – seinen Mitgliedern zahlreiche Fortbildungen und Austauschprogramme an.

Dieses Mal stellen die Museumsverbände aus Österreich und Dänemark innerhalb von NEMOs Learning Exchanges ihre spannende Arbeit vor.

Vom 5.–7. Oktober 2015 kann in Wien ein umfangreicher Eindruck von der Arbeit des Österreichischen Museumsbunds gewonnen werden. In Kopenhagen zeigt der Dänische Museumsbund vom 21.–23. Januar 2016 unter anderem wie sie ihre Lobbyarbeit gestalten und dänische Museen mit Weiterbildungskursen für die Mitarbeiter unterstützen.

Darüber hinaus finden im November zwei Weiterbildungen in Bukarest und Riga zum Thema „Digital Storytelling“ und „Digital Strategies for museums“ statt.

Dem digitalen Bereich mit einem Fokus auf Copyright widmet sich auch die live übertragene Konferenz „Sharing is Caring: Right to Remix?“ am 2. Oktober 2015. Im Rahmen des EU-geförderten Projekts „Creative Museum“ findet am 8. Oktober 2015 eine Konferenz statt, auf welcher Möglichkeiten, Verbindungen zwischen Kulturinstitutionen und ihren Gemeinden durch digitale Techniken zu fördern, diskutiert werden. Auch diese Konferenz wird live übertragen.

Interessenten an diesen Weiterbildungen können sich für eine Teilnahme bewerben. Weitere Informationen sind auf den jeweiligen NEMO-Webseiten zu finden.

Learning Exchanges: bit.ly/1eaOZXp

Weiterbildungen: bit.ly/1MC1fxs

Live-Streams der Konferenzen (Webinars): bit.ly/1HEdSFK

Weitere Informationen finden Sie auf der NEMOs Webseite unter: www.ne-mo.org

Projekte

Alle Welt: Im Museum

Projektbericht zu „Alle Welt: Im Museum“ online

Von 2012 bis 2015 führte der Deutsche Museumsbund das Programm „Alle Welt: Im Museum“ durch und förderte in diesem Rahmen insgesamt 14 Kooperationsprojekte zwischen Museen und Migrantenselbstorganisationen. Ziel des Projektes war es, Museen dabei zu unterstützen, sich unserer vielfältigen Gesellschaft gegenüber zu öffnen, Barrieren abzubauen und ihre Programme und Projekte so weiter zu entwickeln, dass sie möglichst viele Menschen ansprechen. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Unterstützung des Bundesinnenministeriums (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Einen Einblick in die praktische Arbeit der 14 Projekte bietet nun der Projektbericht. www.museumsbund.de/fileadmin/geschaefts/dokumente/Wir_Projekte/Alle_Welt_im_Museum_Bericht_WEB.pdf

Von uns – für uns!

Die Museen unserer Stadt entdeckt

Deutscher Museumsbund erhält für Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung weitere 2,3 Mio. Euro

Seit 2013 unterstützt der Deutsche Museumsbund im Rahmen seines Projektes „Von uns – für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt.“ deutsche Museen, die ihre Häuser für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche öffnen und Maßnahmen im Bereich der Peer-to-Peer-Education durchführen. Bundesweit beteiligen sich bereits über 80 Bündnisse, die sich aus mindestens je einem Museum und anderen Partnern, oftmals aus dem sozialen Bereich, zusammenschließen. Nun wurde von Seiten des Förderers, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, entschieden, dass der Deutsche Museumsbund bis Ende 2017 in vollem Rahmen weitergefördert wird. Für die Jahre 2016/17 stehen den Museen somit weitere 2,3 Mio. Euro zur Umsetzung der Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung zur Verfügung.

Die nächste Bewerbungsfrist für die Museen ist der 31.10.2015. Alle Informationen finden Sie unter www.museum-macht-stark.de



Kontakt:

Christine Brieger | Mira Höschler
Deutscher Museumsbund e.V.
Projektbüro „Von uns – für uns!
Die Museen unserer Stadt entdeckt.“
Mohrenstraße 63
10117 Berlin
Tel.: 030/65 21 07 10
museum-macht-stark@museumsbund.de
www.museum-macht-stark.de

Internationaler Museumstag 2015

Auch 2015 war der Internationale Museumstag ein voller Erfolg: In ganz Deutschland beteiligten sich am 18. Mai über 1.730 Museen mit mehr als 10.000 Aktionen und machten damit auf die Vielfalt sowie das breite Angebot unserer Museumslandschaft aufmerksam.



Unter dem Motto „MUSEUM. GESELLSCHAFT. ZUKUNFT.“ boten sie mit Führungen, besonderen Aktionen, Museumsfesten und überwiegend freiem Eintritt ein reiches Programm und erfreuten sich hoher Besucherzahlen.

Mit großem Erfolg wurde in diesem Jahr auch die Kommunikation über die Social-Media-Kanäle fortgesetzt. Nach einem zielgerichteten Redaktionsplan wurden aktuelle Neuigkeiten zum Museumstag sowie Wissenswertes aus der Museumswelt veröffentlicht. Im Fokus standen dabei in bewährter Weise die Highlights der Museen zum Aktionstag, die einen Eindruck von dem vielfältigen Programm des Tages boten. Großer Beliebtheit erfreute sich auch die Social-Media-Aktion #MuseumSound, im Rahmen derer eine Vielzahl akustischer Beiträge eingereicht und auf den verschiedenen Plattformen veröffentlicht wurde.

Der nächste Internationale Museumstag findet am 22. Mai 2016 unter dem Motto „Museen in der Kulturlandschaft“ statt.

Termine

„Work with Sounds. Theory-Practices-Networks“ CfP Abschlusstagung des EU-Projekts „Work with Sounds“

19.–21. August 2015

Zentrale des LWL-Industriemuseums, Dortmund

[www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/profil/tagungen/
workwithsounds/](http://www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/profil/tagungen/workwithsounds/)

„Nachhaltig Netzwerken. Kooperation macht stark. Bildungsarbeit in und mit Museen“

Fachtagung des Bundesverbands Museumspädagogik e. V.

28.–29. September 2015

Thomas-Morus-Akademie Bensberg, Bergisch Gladbach

[www.museumspaedagogik.org/aktuelles/neuigkeiten/detail/
article/nachhaltig-netzwerken.html](http://www.museumspaedagogik.org/aktuelles/neuigkeiten/detail/article/nachhaltig-netzwerken.html)

„Sicherheit und Katastrophenschutz für Museen, Archive und Bibliotheken“

4. internationale KNK-Tagung

12.–13. November 2015

Händel-Haus, Halle (Saale)

www.konferenz-kultur.de/SLF/index1.php

„Entwicklung eines Modells zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz im Museumsraum“

Abschlusstagung und Wissenschaftstalk der Forschungsstudie

28. September 2015

Medical School Hamburg

www.i-ser.de/projekte.php

Varia

BKM-Preis Kulturelle Bildung 2016 – Auswahlverfahren hat begonnen

Der Deutsche Museumsbund e. V. ist erneut berechtigt, für das Jahr 2016 drei Bildungs- und Vermittlungsprojekte für den BKM-Preis „Kulturelle Bildung“ vorzuschlagen. Bis zum 15. September 2015 haben Sie Gelegenheit Ihre Projekte in die Datenbank „KulturGut vermitteln – Museum bildet“ einzutragen, damit wir sie bei der Auswahl unserer Vorschläge berücksichtigen können:

www.museumbildet.de

Mit dem Preis honoriert die Beauftragte für Kultur und Medien seit 2009 hervorragende, bundesweit vorbildliche Projekte der kulturellen Vermittlung. Für die Auszeichnungen stehen insgesamt 60.000 Euro zur Verfügung. In der Regel werden 3 Preise à 20.000 Euro an bereits realisierte Projekte vergeben. Seit 2013 ist zudem bereits die Nominierung eines Projektes mit einem Anerkennungspreis in Höhe von 5.000 Euro verbunden.

Neuregelungen beim Informationsweiterverwendungsgesetz (IWG)

Seit dem 17. Juli 2015 ist das neue Informationsweiterverwendungsgesetz in Kraft. Es setzt die 2013 auf europäischer Ebene erfolgte Änderung der so genannten PSI-Richtlinie der EU in nationales Recht um. Entgegen der vormaligen Gesetzgebung sind Museen, Bibliotheken und Archive von den Vorgaben des IWG nicht mehr ausgenommen.

Das neue Informationsweiterverwendungsgesetz legt fest, dass öffentlich getragene Einrichtungen, also auch Museen, ihre digitalisierten Bestände zur kommerziellen Nutzung zur Verfügung stellen müssen. Ausgenommen sind Digitalisate, die urheberrechtlich geschützt sind. Dazu zählen beispielsweise auch Fotografien von dreidimensionalen Objekten. Die Bereitstellungspflicht bezieht sich auf bereits vorhandene Daten. Die Museen sind berechtigt, für die Bereitstellung eine Gebühr zu erheben. Der Arbeitskreis der Verwaltungsleitungen wird sich in seiner Herbstsitzung mit dem Auswirkungen des neuen Gesetzes beschäftigen.

Ergänzungen im Verzeichnis „Die Museumskarte – Freier Eintritt in Museen“

Ebenfalls freien Eintritt gewähren folgende Museen:
Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig
Schweinemuseum, Stuttgart

Tagungsbericht „Museums of Cultures, Wereldmuseum, Världskulturmuseet, ... what else? Positioning Ethnological Museums in the 21st Century“

Herrenhäuser Symposium (21. bis 23. Juni 2015). Eine Kooperation zwischen der VolkswagenStiftung und dem Deutschen Museumsbund

Bereits in der Vergangenheit wurde in der Öffentlichkeit viel über die Planungen für das Berliner Humboldt Forum und über Rückgabeforderungen von menschlichen Überresten und Kulturgegenständen seitens der Herkunftsländer debattiert. Dies nahm das international ausgerichtete Herrenhäuser Symposium zum Anlass, sich kritisch mit der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft ethnologischer Museen in Deutschland auseinanderzusetzen. Ca. 200 Teilnehmende aus über 20 Ländern waren der Einladung der VolkswagenStiftung und des Museumsbunds gefolgt, um in verschiedenen Panels über die Geschichte der Museumssammlungen bzw. die Provenienz von Objekten, Fragen der Restitution, Formen der Kooperation mit den Herkunftsgesellschaften sowie die Umsetzung der Sammlungsgeschichte in Ausstellungen zu diskutieren.

Den Auftakt der dreitägigen Veranstaltung in Hannover bildeten drei Keynotes (Prof. Herrmann Parzinger, Berlin, Anthony Shelton, Vancouver, Nanette Snoep, Dresden), die aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten, wie wichtig die Kontextualisierung der ethnografischen Objekte sowie die Multivokalität und Multiperspektivität sind. Auch wurden ethnologische Museen als Institutionen der Aushandlung kultureller Praktiken und Kontexte beschrieben.

In den folgenden Sessions standen die Provenienzforschung und ihre große Bedeutung insbesondere in Hinblick auf die kolonialzeitlichen Sammlungen im Fokus: Viele praktische Erfahrungen aus verschiedenen Museen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund kulminierten in der Formulierung einiger Anregungen für die weitere Agenda der Provenienzforschung: (1) Provenienzforschung darf nicht nur aus Anlass von Rückgabeforderungen geschehen, sondern muss integraler Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit an ethnologischen Museen sein. (2) Provenienzforschung sollte nicht nur objekt-, sondern sammlungsbezogen betrieben werden. (3) Provenienzforschung ist ein wichtiger Teil der dauerhaften Beziehungen zwischen Europa und den Herkunftsländern. (4) Eine öffentliche Debatte zur Provenienz von Museumsobjekten sollte angeregt werden. (5) Spezielle Methoden für die ethnologische Provenienzforschung sollten definiert werden (Archivrecherchen, Feldforschung, Oral History etc.).

(6) Hierzu müssen Museen und Universitäten stärker miteinander vernetzt werden.

In weiteren Sessions kam immer wieder die sich derzeit stark wandelnde Rolle der Kuratoren zur Sprache: Eine postkoloniale Perspektive mache das Kuratieren zu einer interkulturellen Vermittlungsarbeit, denn Dialog und Vernetzung nehmen einen immer größer werdenden Anteil des Berufsbildes ein. Dies wurde anhand einiger erfolgreich durchgeführter Kooperationsprojekte deutlich, in denen Mitglieder der Herkunftsgesellschaften mit den Objekten in Sammlungen deutscher ethnologischer Museen interagierten. Aber auch die Neukonzeptionen von Ausstellungen beispielsweise im Ethnologischen Museum in Berlin, dem Musée Royale de l'Afrique Central in Tervuren, dem Weltmuseum in Wien sowie dem Musée d'Ethnographie de Genève lieferten hier zahlreiche Anknüpfungspunkte.

In der Abschlussdiskussion, mit einer Einleitung von Sharon MacDonald, York/Berlin, wurde die Neupositionierung der ethnologischen Museen als schwieriges jedoch lohnendes Unterfangen gewürdigt: Die Museumsarbeit habe sich stark zu einer „Beziehungsarbeit“ zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen entwickelt. Provenienzforschung sei der Weg, diese Beziehungen historisch zu kontextualisieren. Dabei müsse immer wieder reflektiert werden, dass im Aushandlungsprozess nicht neue Dichotomien, z. B. zwischen Europa und den „Herkunftsländern“ errichtet werden, die eine Perpetuierung kolonialer Denkstrukturen darstellen. In diesem Sinne stellte das Symposium eine gute Ausgangsbasis für weiterführende Diskussionen zur Neupositionierung ethnologischer Museen im 21. Jahrhundert dar. Die Beiträge werden in der ersten Ausgabe der Museumskunde im Jahr 2016 nachzulesen sein.

Dr. Adelheid Wessler

„Von der Sachsenburg nach Sachsenhausen – Bilder aus dem Fotoalbum eines KZ-Kommandanten“

Die Wanderausstellung *Von der Sachsenburg nach Sachsenhausen* zeigt eine Auswahl von Fotos aus dem Dienstalbum von Karl Otto Koch, dem Kommandanten der frühen Konzentrationslager Hohnstein, Sachsenburg, Columbia und Esterwegen sowie des KZ Sachsenhausen. Das etwa 500 Aufnahmen umfassende Album befindet sich nach wie vor im Original in einem Moskauer Archiv. Es dokumentiert den Aufbau des KZ-Systems in Deutschland von 1933 bis Juli 1937 und bietet den Betrachtern darüber hinaus Einblicke in Selbstbilder und Selbstinszenierung der SS. Die Täterperspektive der Bildaufnahmen wird innerhalb der Ausstellung durch zahlreiche Zitate ehemaliger Häftlinge kommentiert und kontrastiert.

Bei Interesse und Fragen zu Ausstattung und Ausleihbedingungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung unter schwarz@gedenkstaette-sachsenhausen.de.

Online-Befragung der Kulturtourismusstudie 2015 für Kultureinrichtungen freigeschaltet

Das Ludwigsburger Institut für Kulturmanagement und die projekt2508 GmbH laden Akteure aus der Museumslandschaft sowie anderen Kultureinrichtungen dazu ein, den Fragebogen für Kulturakteure auszufüllen. Ziel der Befragung ist es, die spezifischen Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten, Trends, Chancen und Risiken des Kulturtourismus aufzuzeigen. Gefragt wird nach der Relevanz des Kulturtourismus für die jeweilige Kulturinstitution bzw. Destination, nach konkreten Aktivitäten im Bereich des Marketings und der Vermittlungsarbeit, nach Kooperationen zwischen Kultur und Tourismus und ihren Wechselwirkungen. Ermittelt werden so Mindestanforderungen, die Vertreter aus Kultur und Tourismus erfüllen sollten, um Kulturtouristen zu Besuchern und Gästen zu machen. Unter www.kulturtourismusstudie.de können alle Interessenten auf den Fragebogen zugreifen. Die Ergebnisse der Studie werden frei zugänglich sein und können so unmittelbar für die Praxis genutzt werden.

Personalia

Museum der Brotkultur Ulm

Zum 1. September 2015 wird Dr. Isabel Greschat neue Direktorin des Museums der Brotkultur in Ulm. Sie folgt damit Dr. Andrea Fadani, der dem Museum 13 Jahre als kommissarischer Direktor vorstand. Seit 2007 hat die Kunsthistorikerin das Amt der Kulturamtsleiterin in Pforzheim inne und ist für die sieben städtischen Museen zuständig, seit 2013 gehört sie außerdem zum Stiftungsrat des Museums der Brotkultur. Zuvor war Greschat Leiterin der Sammlung Frieder Burda in Baden-Baden und stellvertretende Direktorin des Kunstmuseums Stuttgart.

Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Stephanie Buck übernimmt zum 1. November 2015 die Direktion des Dresdner Kupferstich-Kabinetts. Sie folgt auf Bernhard Maaz, der am 1. April diesen Jahres Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München wurde. Die promovierte Kunsthistorikerin arbeitet seit 2006 als Kuratorin für Zeichnungen an der Londoner Courtauld Gallery. Stephanie Buck arbeitete an international renommierten Museen, die von ihr kuratierten Ausstellungen zum zeichnerischen Werk von Michelangelo, dem frühen Dürer und Francisco de Goya fanden internationale Beachtung.

Publikationen

Heike Gfrereis, Thomas Thiemeyer, Bernhard Tschofen (Hrsg.), **Museen verstehen. Begriffe der Theorie und Praxis.** Göttingen 2015.

Luise Reitstätter: **Die Ausstellung verhandeln. Von Interaktionen im musealen Raum.** Bielefeld 2015.

Weitere Termine, Jobangebote, Kurzmitteilungen u. v. m. finden Sie auf dem Internetauftritt des Deutschen Museumsbunds unter www.museumsbund.de.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Beiträgen des Bulletins überwiegend die männliche Form in der Bezeichnung der Personen verwendet. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes sind diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.

ISSN 1438-0595

Herausgeber: Deutscher Museumsbund e. V.

Redaktion: Mareen Maaß, Anja Schaluschke (V.i.S.d.P.)

Anschrift:

Deutscher Museumsbund e. V.

In der Halde 1 · 14195 Berlin

Tel.: 030/84 10 95-17 · Fax: 030/84 10 95-19

office@museumsbund.de

www.museumsbund.de

Redaktionsschluss:

Bull. 1: 15.2., Bull. 2: 15.5., Bull. 3: 15.8., Bull. 4: 15.11.

Bankverbindungen:

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

IBAN: DE98 1605 0000 3502 0243 23 · BIC: wela de

d1pmb

Gestaltung und Design: blum design und kommunikation GmbH

Druck: BGZ Druckzentrum GmbH

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags.